

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0100

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2553.

rechtigkeit begehret, ist dem Herrn deinem Gott ein Gräuel.

17. Erinnerere dich desjeniz
gen, was dir der Amalek auf dem Wege, als ihr aus Aegypten zoget, gethan hat.

18. Wie er gekommen ist, dich auf dem Wege anzugreifen, und wie er alle schwache, die dir nachfolgeten, von hinten zu angefallen hat, als du müde und matt warest, und wie er keine Furcht Gottes gehabt hat.

19. Wenn dir nun der Herr dein Gott vor allen deinen Feinden umher, in dem Lande, das dir der Herr dein Gott zum Erbtheile giebt, daß du es besitzen mögest, wird Ruhe verschaffet haben; so sollt du das Gedächtniß des Amalek unter dem Himmel vertilgen: Vergiß es nicht.

v. 17. 2 Mos. 17, 8 = 14.

an ihm, und wird ihn auf das schärfste strafen d).
Minsworth, Pyle.

d) Amos 8, 5. 10. 1 Thess. 4, 6.

B. 17. 18. Erinnerere dich desjenigen, was dir der Amalek auf dem Wege ... gethan hat. 10. Wir wollen hier nicht alle Kleinigkeiten anführen, welche die Rabbinen einigen Auslegern an die Hand geben, sondern wir wollen, nachdem wir die Leser auf unsere Erklärung über 2 Mos. 17, 8. 10. verwiesen haben, nur so viel sagen, daß der Abarbanel von der Strenge Gottes gegen die Amalekiter vier Hauptursachen angiebt. 1. Sie hatten die Israeliten angefallen, ohne daß sie ihnen Gelegenheit dazu gegeben, und ohne daß sie Ursache hatten, sich über dieselben zu beschweren, und zwar zu einer Zeit, da sie aus der grausamsten Unterdrückung herkamen. 2. Sie hatten dieselben unversehens, ohne vorhergegangene Kriegserklärung, auf eine höchst treulose Art angefallen. 3. Sie hatten ihren Nachtrupp, die Kranken, die nicht mit fort kommen konnten, Leute, die sich nicht verteidigen konnten, auf eine unmenschliche Art überfallen. 4. Sie hatten dadurch eine stolze Verachtung Got-

tes zu erkennen gegeben, für dessen Macht sie sich vielmehr hätten fürchten sollen, weil er sie durch die Wunder, welche er zur Befreyung seines Volks gethan, so deutlich an den Tag gelegt hatte. Wir wollen noch dieses hinzufügen, daß die Amalekiter, welche mit den Israeliten von einem Stamme abstammten, indem sie von dem Isaac herkamen ¹⁰⁰⁶, eben deswegen Achtung gegen sie haben, und ihnen hätten beystehen, nicht aber auf eine so ungerechte, niederträchtige, unmenschliche und freche Art mit ihnen umgehen sollen. Patrick.

B. 19. Wenn dir ... der Herr ... wird Ruhe verschaffet haben; so sollt du das Gedächtniß des Amalek unter dem Himmel vertilgen: 10. Man sehe 2 Mos. 17, 14. Dieses erschreckliche Urtheil fieng an, durch Sauls Bemühungen in die Erfüllung zu gehen e); David setzte die Vollstreckung desselben fort f); die Nachkommen Simeons vollendeten es zu den Zeiten des Hiskias g), und die Escher legte die letzte Hand daran h). Polus, Pyle ¹⁰⁰⁷.

e) 1 Sam. 15, 8. f) 1 Sam. 30, 17. g) 1 Chron. 4, 42. 43. h) Esch. 7, 10. c. 9, 12. 13. 10.

(1006) Die Unrichtigkeit dieses Vorgebens ist in der 789. Anm. zu dem I. Th. gezeigt worden.

(1007) Was hier von der Escher gesagt wird, gründet sich auf die Meynung, als wäre Haman ein Amalekiter gewesen. S. die 794. Anm. zu dem I. Th.

Das XXVI. Capitel.

Mit diesem Capitel nehmen die besondern Verordnungen und Einrichtungen ein Ende, welche Moses den Israeliten noch vor seinem Tode zu ertheilen sich vorgenommen hatte. Man findet darinnen I. Die Ceremonien und Geberthe, die man beobachten sollte, wenn man Gott die Erstlinge von den Früchten der Erde zum Opfer brächte. v. 1 = 11. Man findet darinnen II. die gottesfürchtigen Bekenntnisse und Versicherungen, welche gleichfalls abgelegt werden sollten, nachdem man den Leviten und Armen den Zehnten des dritten Jahres gegeben hatte. v. 12 = 15. III. Nachdem Moses von allen den Gesetzen geredet hat, die er entweder wiederholen, oder hinzufügen wollte; so beschließt er damit, daß er die Israeliten ermahnet, dieselben sorgfältig zu beobachten, wie sie es zu thun versprochen hätten, und indem er sie verführet, daß sie Gott, wenn sie es thun würden, weit glücklicher machen werde, als alle Völker des Erdbodens. v. 16 = 19.

Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr dein Gott zum Erbtheile giebt, und besitzest es, und wohnest darinnen: 2. So sollt du die Erstlinge aller Früchte

v. 2. 2 Mos. 23, 19. c. 34, 26. 3 Mos. 2, 14. c. 23, 10. 4 Mos. 15, 19. 10. Sprüchw. 3, 9.

B. 1. 2. Wenn du in das Land kommst ... So sollt du die Erstlinge aller Früchte des Erdbodens nehmen, 10. Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 23, 19. c. 34, 26. 3 Mos. 23, 10. 4 Mos.

18, 13. 5 Mos. 16, 10. Nichts war billiger und gerechter, als daß man Gott die Erstlinge von den Früchten der Erde zum Zeichen der Unterthänigkeit und Dankbarkeit brachte. Der Triptolemus, sagen die

Griec

des Erdbodens nehmen, und sie aus dem Lande, das dir der Herr dein Gott giebt, herbringen, und nachdem du sie in einen Korb geleyet hast, so sollt du dich an den Ort begeben, den

Vor
Christi Geb.
1454.

Griechen, i), hatte es also angeordnet, und der Draco, welcher dieses Gesetz erneuerte, befahl, die Athenienser sollten es zu allen Zeiten beobachten k). Kidder, Parker, Henry.

i) Porphyr. *de Abstinent. Lib. 4. p. 431. edit. Lugd. 1620.*
k) *Vid. Sam. Peit. ad Leg. Attic. Lib. 1. tit. 1.*

Und nachdem du sie in einen Korb geleyet hast, so sollt du dich an den Ort begeben, den der Herr ... erwählet hat, *zc.* Die Ceremonien, welche bey Darbringung der ersten Früchte beobachtet wurden, bestehen, wie die Talmudisten sagen, in folgenden l). Die Einwohner derjenigen Marktflecken, welche unter ein und eben dasselbe Gerichte gehörten, kamen insgesammt in derjenigen Stadt, unter welcher sie stunden, zusammen, und schliefen auf den Gassen, damit sie nicht etwan von ungefehr unrein werden möchten. Des Morgens früh weckte sie ihr Anführer auf, und sprach: *Lasset uns hinauf nach Zion, auf den Berg unsers Gottes, gehen!* Sie trieben einen Ochsen vor sich her, dessen Hörner verguldet, und mit einem Kranze von Oelzweigen gezieret waren. Wenn sie nun nahe bey Jerusalem angekommen waren, so ließen sie ihre Ankunft melden; sie schmückten ihre Körbe mit Blumen, und füllten sie mit ihren schönsten Früchten an. Die Vornehmsten unter den Priestern kamen ihnen bis vor die Stadt entgegen. Wenn sie ihren Einzug in dieselbe hielten, und sobald sie in die Gassen gekommen waren, sangen sie, unter dem Klange verschiedener musikalischer Instrumente: *Unsere Füße stehen in deinen Thoren, Jerusalem m).* Worauf ihnen das Volk antwortete: *Seyd willkommen, ihr Brüder, die ihr aus dem und dem Orte seyd!* Wenn sie nun auf diese Art in dem Tempel angekommen waren, so nahm ein jeder seinen Korb auf seine Achseln, welches auch sogar der König that; hierauf giengen sie durch den Vorhof der Weiber in den Vorhof der Priester, und sangen den 150. Psalm, und wenn sie bey dem Altare angekommen waren, so stimmten die Leviten den 30. Ps. an. Hierauf sagten die Opfernenden den 3. v. dieses Capitels mit lauter Stimme her! Wenn dieses geschehen war, so setzten sie ihre Körbe nieder; der Priester nahm sie auf die Hand, webete sie, setzte sie neben den Altar, und es verblieben alle Körbe, gleichwie die Früchte, den Priestern, die des Dienstes warteten, ausgenommen wenn sie von Golde, oder von Silber waren; in welchem Falle man sie wieder zurück gab, und die Priester, an welchen die Reihe war, theilten nur die Früchte unter sich. Im übrigen lag eine jede Art Früchte besonders, und gleichwie man nicht weniger, als den sechzigsten Theil von diesen Früchten opferte, also opferte man auch

nicht über den vierzigsten. Diese Ceremonien nahmen zu Pfingsten ihren Anfang n), und endigten sich nach dem Kirchweihfeste im November. Man sehe den Wagenseil o), Seldenus p), Lightfoot q), Patrick und Ainsworth.

l) *Talmud. Babyl. in Biccunim, c. 3. §. 2. 3. 4. et Maim. in Biccun. c. 4. §. 16.* m) *Ps. 122, 2.* n) *2 Mos. 23, 16.* o) *In Sotain, c. 7. §. 3.* p) *De Synedr. Lib. 3. c. 13.* q) *De Minist. Templi.*

Es war vermuthlich eine Nachahmung dieser Gebräuche, daß die Heiden dem Apollo in der Insel Delos, welche für den vornehmsten Ort seines Aufenthaltes gehalten ward, die Erstlinge der Früchte auf eine so feyerliche Art opferten. Gleichwie die Juden, nachdem sie sich auf dem ganzen Erdboden zerstreuet hatten, alle Jahre, an statt der Erstlinge und der Zehnten, welche sie zu Jerusalem hätten opfern sollen, gewisse Summen Geld dahin schickten r): Also schickte man auch alle Jahre, von allen Orten her, Geschenke nach Delos, für den Gott dieser Insel. Callimachus bezeuget solches ausdrücklich s). Verschiedene Schriftsteller setzen hinzu, es hätten sehr viele Völker, unter andern die Athenienser, die Peloponneser, die Messenier, *zc.* feyerliche Gesandtschaften und Abgeordnete dahin geschickt, welche in ihrem Namen dem Feste des Apollo hätten beywohnen müssen t). Das merkwürdigste aber hierbey ist dieses, daß, nach dem Berichte des Plinius, welcher sagt, er hätte dießfalls seinen Währmann, und zwar nicht etwan nur einen, sondern sehr viele, sogar die Hyperboreer, welche unter allen Völkern am weitesten gegen Mitternacht wohneten, nicht unterließen, die Erstlinge ihres Getreides u), oder, wie sie zu reden pflegten, ihrer heiligen Sachen x), nach Delos zu schicken. Diese Geschenke, welche dem Apollo zu Ehren gewidmet wurden, dieneten ohne Zweifel auch zum Unterhalte seiner Diener; denn die Insel Delos, welche steinig und unfruchtbar war, hätte ihn nicht verschaffen können. Im übrigen findet man in den alten weltlichen Schriftstellern sehr viele Spuren von der Gewohnheit, Gott die Erstlinge von den Früchten der Erde zu bringen. Damit wir nur einer einzigen Sache gedenken, so war die mystische Wanne des Iacchus, von welcher Virgilius in seinen Büchern, die er von dem Ackerbaue geschrieben hat, redet y), nach dem Urtheile des Servius nichts anders, als ein aus Weiden gemachter Korb, in welchem man, wie er sagt, diesem Gott die Erstlinge brachte z). Patrick.

r) Nachdem sich die Römer das jüdische Volk unterworfen gemacht hatten, so gaben sie ihren Willen selbst dazu. Ioseph. *de Bell. Ind. Lib. 7. c. 13.* s) *Hymn. in Del. v. 278. 279.* t) *Vid. Ezech. Spanheim. ad Callimach. p. 487.* u) *Hist. Nat. Lib. 4. c. 12.* x) *Ezech. Spanheim. ubi sup. p. 490.*

Jahr
der Welt
2553.

den der Herr dein Gott erwählet hat, daß sein Name daselbst wohne; 3. Und du sollt zu dem Priester kommen, der zu derselben Zeit seyn wird, und zu ihm sagen: Ich bekenne heute vor dem Herrn deinem Gott, daß ich bin in das Land gekommen, das der Herr unsern Vätern geschworen hatte, uns zu geben. 4. Und der Priester soll den Korb von deiner Hand nehmen, und ihn vor dem Altare des Herrn deines Gottes niedersetzen. 5. Alsdenn sollt du zu reden anfangen, und vor dem Herrn deinem Gott sagen: Mein Vater war ein armer elender Syrer, und zog mit einer geringen Anzahl von Leuten hinab in Aegypten, und wohnete daselbst, und ward allda ein großes, mächtiges, und zahlreiches Volk.

v. 5. 1 Mos. 46, 1.

6. Darz

492. y) Geogr. Lib. 1. 2. 166.
Spanheim. *ibid.* p. 495.

z) Ezech.

terdessen sagte der Opfernde die Worte des 5:10. v. her. Patrick.

W. 3. Und du sollt zu dem Priester kommen, der zu derselben Zeit seyn wird, und zu ihm sagen. Man mußte die folgenden Worte, ehe man den Korb niedersetzte, zu dem Priester, der das Amt hielt, sagen. Ein gewisser jüdischer Lehrer sagt: Gott wollte dieses haben, um seine Anbetter zu demüthigen und die Israeliten zu nöthigen, daß sie zu allen Zeiten an die betrübte Knechtschaft, aus welcher er sie errettet hätte, gedenken möchten. Wir lassen es dabey bewenden, daß wir diese Anmerkung des Maimonides angezeigt haben a). Patrick.

a) More Nev. Part. 3. c. 39.

Ich bekenne heute vor dem Herrn deinem Gott, daß ich bin in das Land gekommen, 10. Dieses Bekenntniß ablegen, hieß nichts anders, als deutlich zu verstehen geben, daß, gleichwie Gott seine Verheißungen treulich erfüllt hätte, also wollte man sich auch ganz und gar zu seinem Dienste verpflichten, und gleichwie man erkannte, daß man dieses gute Land, in welchem man wohnte, einig und alleine seiner Güte zu danken hätte, also erkannte man sich auch für seinen Unterthan, und man brachte ihm die Erstlinge von den Früchten des Landes als einen jährlichen Zins. Patrick, Kidder, Parker. Allein, spricht man, war denn der Fremdling auch verbunden, Gott die Erstlinge zu bringen? Einige jüdische Lehrer antworten, nein; denn, sprechen sie, die Fremdlinge konnten nicht sagen: ... Ich bin in das Land gekommen, das der Herr unsern Vätern geschworen hatte, uns zu geben. Allein der R. Bechai und die allermeisten antworten hierauf: es hindere nichts, daß nicht die Fremdlinge, als Kinder Abrahams, auf solche Art redeten b). Wenn diese Ursache nicht hinlänglich ist, so kann man noch dasjenige hinzufügen, was wir unten bey dem 11. v. anmerken werden. Patrick c), Parker.

b) 1 Mos. 17, 5. c) Ueber den 1. v.

W. 4. Und der Priester soll den Korb 10. Nachdem derjenige, welcher die Erstlinge brachte, die Worte des 3. W. mit lauter Stimme hergesagt hatte, so gab er seinen Korb dem Priester. Dieser webete ihn vor Gott, um ihm als dem Oberherrn des Landes die schuldige Ehrebiethung zu erweisen, und un-

W. 5. Alsdenn sollt du ... sagen: Mein Vater war ein armer elender Syrer, und zog ... hinab in Aegypten, 10. Das Hebräische scheint nach dem Buchstaben also zu lauten: Mein Vater war ein Arameer, oder ein Syrer d), der zu Grunde gehen wollte 10. Unkelos drucket es auf eine andere Art aus. Er übersetzt: Laban der Syrer wollte meinen Vater verderben. Der Araber folgt ihm, und die Vulgata übersetzt, in gleichem Verstande: Der Syrer verfolgte meinen Vater. Die 70 Dolmetscher drucken den Grundtext ganz anders aus, nämlich also: Mein Vater verließ Syrien, und nach der syrischen Uebersetzung sollte er also lauten: Mein Vater gieng nach Syrien, und zog hinab in Aegypten; allein die samaritanischen fünf Bücher Moses unterstützen unsere Uebersetzung. Parker. Es sind dieses, wie man siehet, vier verschiedene Arten den Verstand des Hebräischen auszudrücken. Fast alle Ausleger verlassen die syrische Uebersetzung und die Uebersetzung der 70 Dolmetscher e). Die meisten halten es mit dem Unkelos, und glauben, Moses habe wollen von dem Laban, dem Syrer und Schwiegervater Jacobs, reden, welcher ihn durch seine Verfolgungen nöthigte, nach Canaan zu fliehen, von wannen er sich nach Aegypten begab f). Allein alsdenn muß man dem Zeitworte abhad, von welchem obbed gemacht ist, eine Bedeutung belegen, die mit der grammatikalischen Vortfügung dieses letztern nicht übereinkommt g). Wir übersetzen also lieber in der leidenden Bedeutung: Mein Vater war einer, der zu Grunde gieng, welcher leiden mußte; oder, wenn man mit dem Worte obbed die Bedeutung, die es an einem andern Orte hat h), verbinden will, Mein Vater war ein armer elender, ein verlassenner Mann, der für Elend vergehen wollte. Nach dieser Erklärung kommt alles darauf an, in was für einem Verstande man den Jacob, den Vater der Israeliten, einen Syrer nennen könne, da er aus dem Lande Canaan gebürtig war. Allein die Schwierigkeit, welche sich hierbey ereignet, ist nicht groß; denn man kann mit dem Drusius sagen, Jacob wäre deswegen ein Syrer genennet worden, weil er sich lange Zeit in Syrien bey dem Laban auf-

halten

6. Darnach giengen die Aegypter übel mit uns um, und quälten uns, und legten uns eine harte Knechtschaft auf. 7. Und wir schrieten zu dem Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr erhörte unsere Stimme, und sahe unsere Plage, unsere Arbeit, und unsere Unterdrückung an. 8. Und führte uns mit starker Hand und mit ausgerecktem Arme, mit einem großen Schrecken, und mit Zeichen und Wundern, aus Aegypten. 9. Als denn brachte er uns hieher an diesen Ort, und gab uns dieß Land, in welchem Milch und Honig fließen. 10. Nun siehe, ich habe die Erstlinge von den Früchten des Landes gebracht, das du mir, o Herr, gegeben hast! Und so sollt du den Korb vor dem Herrn deinem Gott niedersetzen, und sollt vor dem Herrn deinem Gott auf die Erde niederfallen. 11. Und du sollt dich über alles Gute freuen, das der Herr dein Gott dir, und deinem Hause

v. 7. 2 Mos. 2, 23. 1c.

v. 8. 2 Mos. 12, 53.

v. 11. Cap. 16, 11. 15. Cap. 27, 7. und Cap. 28, 47.

GEGZ

halten hätte d), auf eben die Art, wie Jesus den Namen von Nazareth erhielt, und der Zether ein Ismaeliter genennet ward, ob er gleich aus dem Volke Israel war k). Ueber dieses war seine Mutter aus diesem Lande, seine beyden Weiber waren daher, alle seine Söhne, den Benjamin ausgenommen, waren in demselben geboren, er war in seiner größten Noth dahin geflohen, und hatte daselbst, in des Labans Diensten, zwanzig Jahre als ein Slave zugebracht h). Dieses ist also die Ursache, warum Moses den Jacob in dem Gebethe und der Dankfagung, die er den Israelliten in den Mund legt, einen Syrer nennet. Es ist nicht anders, als ob er sie sagen ließe: „Da wir von einem armen Syrer herkommen, von einem Vater, der seine besten Jahre als ein Slave in Syrien zubrachte, und welcher, damit er nicht Hunger sterben möchte, sich genöthiget sahe, sich nebst den Seinigen nach Aegypten zu begeben, so haben wir dieses Land, in welchem wir uns anitz befinden, gewiß nicht unsern Vätern zu danken; sondern es ist bloß ein Geschenk des Herrn.“ Man sehe die Synopsis und den Commentarius des Polus, die Engl. Bibel, den Ainsworth, Kidder, Patrick, Pyle m).

d) 1 Mos. 10, 22.

e) Wir wissen, außer dem Calmet, niemanden, der sie den übrigen vorgezogen hätte, und er hat es deswegen gethan, weil sie, wie er sagt, einen weit einfältigern und natürlicheren Verstand herausbringt. Allein kömmt denn aber auch dieser Verstand mit der eigentlichen Bedeutung des Wortes obbed überein? f) Ita Menasseh-ben-Israel, Fagius, Menoch. etc. *aliquae apud Festalium.*

Patrick selbst verwirft diese Meynung nicht. g)

Fuller *Miscell. Sacr. Lib. 3. c. 20.* h) Hiob 29,

13. Sprüchm. 31, 6. 7. i) 1 Mos. 25, 20. k)

Man vergl. 1 Chron. 2, 17. mit 2 Sam. 17, 25.

l) 1 Mos. 31, 38 = 41. m) Ein gewisser sehr geschickter Kunstrichter hat über diese Worte: Mein

Vater war ein armer elender Syrer, eine andere

Muthmaßung vorgebracht, welche wir nicht

mit Stillschweigen übergeben wollen. Er hält dafür,

das Wort obbed bedeute einen stüchzigen, oder

in der Irre gehenden Schäfer. Der Malinick hat sich

eben dieses Ausdrucks bedienet, indem er sich einem

verirrten Schafe verglichen hat. Ps. 119,

176. Hiob scheint es in eben demselben Verstande

gebraucht zu haben, Cap. 31, 19. und es ist gewiß,

daß mit der Lebensart, welche Jacob führte, nichts besser übereinkommt, als dieser Ausdruck, wenn man ihn in diesem Verstande nimmt. Im übrigen findet man eben eine solche Lebensart in dem Oedipus des Sophokles, v. 1039. *Vid. Observat. Var. celeberr. Wesseling. Lib. 2. c. 3. p. 148.*

B. 6:9. Darnach giengen die Aegypter übel mit uns um, 1c. Man sehe die Anmerkungen zu 2. Mos. 1, 10 = 12. 1c. c. 2, 23. 1c. c. 3, 7. 8. c. 4, 31. c. 7, 19 und c. 10, 2. Patrick.

B. 10. ... Und so sollt du den Korb vor dem Herrn niedersetzen, 1c. Indem daß der Opfernde die vorübergehende Formel her sagte, so hielt er, wie es scheint, den Korb, in welchem sich die Erstlinge befanden, mit der einen Hand, und der Priester hielt ihn auf der andern Seite; hierauf setzten sie ihn vor dem Altare nieder, und alsdenn trug ihn der Priester, nach der Meynung der jüdischen Lehrer, vor das Heiligthum, allwo Gott, vermöge des herrlichen Bildes seiner Gegenwart, besonders wohnete. Man sehe den Outram n), Ainsworth, und Patrick.

n) *De Sacrif. Lib. 1. c. 8. §. 10.*

Und sollt vor dem Herrn deinem Gott auf die Erde niederfallen. Du sollt dich vor ihm so tief, als es möglich ist, zur Erde niederbeugen. Rechtschaffene Leute begleiteten diese Beugung des Leibes, ohne Zweifel, mit einem Gebethe, in welchem sie Gott für seine Wohlthaten demüthigst dankten, und ihn zugleich um die Fortsetzung derselben anflehten. Patrick.

B. 11. Und du sollt dich über alles Gute freuen, 1c. Eine Mahlzeit, die an eben dem Tage, an welchem man die Erstlinge opferte, gegeben ward, war der Beschluß von dieser feyerlichen Ceremonie. Die Opfernden luden die Leviten und die Fremdlinge, nebst ihrer eigenen Familie dazu ein. Die Mahlzeit bestand aus denjenigen Dingen, von welchen wir oben o) geredet haben, und aus dem Fleische des Ochsens, der vor der Proceßion herging, die wir vorher beschrieben haben. Man brachte es Gott als ein Friedensopfer. Siehe den Seldenus p) und den Patrick. Eben solche Gebräuche trifft man auch bey

Jahr
der Welt
2553.

gegeben hat, du und der Levit, und der Fremdling, der bey dir ist. 12. Wenn du in dem dritten Jahre, welches das Jahr der Zehnten ist, alle Zehnten deines Einkommens eingenommen hast; so sollst du sie dem Leviten, dem Fremdlinge, dem Waisen, und der Witwe geben, und sie sollen sie an den Orten deiner Wohnung essen, und sollen satt davon werden.

13. Und du sollst vor dem Herrn deinem Gott sagen: Ich habe dasjenige, was geheiligt war, aus meinem Hause gebracht, und habe es dem Leviten, dem Fremdlinge, und der Witwe gegeben, nach allen deinen Geboten, die du mir vorgeschrieben hast; ich habe keines von deinen Geboten übertreten, und habe sie nicht vergessen. 14. Ich habe in meinem Betrübniße nicht davon gegessen, und ich habe nichts davon genommen, um

v. 12. 3 Mos. 27, 30. 4 Mos. 18, 24. Cap. 14, 28. 29. v. 13. Cap. 14, 27. 28.

den Heiden an q). Man sehe den Vossius von der Abgötterey r). Parker.

- o) Cap. 12, 6. 7. c. 16, 10: 12. p) Lib. 3. de Synedr. c. 13. q) Vid. Cato, de Re rust. c. 131. Ouid. Fast. 6. v. 307. Virgil. Georg. Lib. 2. v. 527. etc. r) De Orig. et Progress. Idolol. Lib. 2. c. 79.

W. 12. Wenn du in dem dritten Jahre ... alle Zehnten deines Einkommens eingenommen hast, so sollst du sie dem Leviten, u. Wir haben von diesem vierten Zehnten ¹⁰⁰⁹ in den Anmerkungen zu 3 Mos. 27, 30. 31. und vorher, Cap. 12, 6. u. zur Gnäße geredet. Er ist auch Cap. 14, 28. 29. vorgeschrieben. Es war dieser, nach der Meynung des Seldenus s), kein anderer, als derjenige, den wir den dritten Zehnten genennet haben, und welcher alle drey Jahre auf verschiedene, und eine ganz andere Art, als in den beyden vorhergehenden Jahren, verzehret ward. Zwen Jahre nach einander aß man ihn zu Jerusalem; in dem dritten Jahre aber ward er bey einer feyerlichen Mahlzeit an Ort und Stelle verzehret. Tobias gedenket dieses Zehnten t); er war besonders für die Armen bestimmt. Mede u), Patrick, Wall.

- s) Differt. de Decim. c. 21. §. 3. t) Cap. 1, 7. 8. u) Liv. 1. Disc. 32. p. 228.

W. 13. Und du sollst vor dem Herrn deinem Gott sagen: Ich habe u. Man hatte eine gewisse Formel, die man her sagte, wenn man die letzten Zehnten brachte, gleichwie man eine hatte, die man bey der Darbringung der Erstlinge her sagte. Gleichwie aber diese Worte, vor dem Herrn deinem Gott, gemeinlich so viel bedeuten, als vor dem Heiligthume; also scheinen sie dasjenige umzustossen, was wir vorher gesagt haben, nämlich, daß der vierte Zehent zu Mahlzeiten angewendet ward, die man vornehmlich den Armen an eben demjenigen Orten gab, wo er eingesamlet ward. Einige Gelehrte antwor-

ten hierauf: diese Worte, vor ... Gott, bedeuteten hier so viel, als vor den Augen Gottes, auf eine religiöse, ehrerbietige und andächtige Art. Dieses ist die Meynung des Polus. Andere halten dafür, die folgende Formel müsse wirklich vor dem Heiligthume hergesagt werden ¹⁰⁰⁹, wenn man Gott das erste mal nach geschעהner Einsammlung des vierten Zehnten vor demselben seine Unterthänigkeit bezeugte. Vermöge dieser Erklärung behalten die in dem Grundtexte befindlichen Worte ihren völligen Nachdruck, und es wird auch die Absicht Gottes bey Befertigung dieser Formel, von welcher wir reden, auf das deutlichste an den Tag gelegt. Hierdurch wollte dieser große Gott verhindern, daß nicht der Geiz und die Grausamkeit den Armen ein Hilfsmittel rauben möchte, welches ihnen seine Güte zugebracht hätte. Vielleicht würden sehr viele unterlassen haben, dieses Bekenntniß abzulegen, wenn es bey ihnen gestanden hätte, ob sie es hätten thun wollen, oder nicht; da sie aber, vermöge eines ausdrücklichen Befehles, verbunden waren, es öffentlich vor dem Herrn in seinem Hause abzulegen; so würde es eine allzugroße Unverschämtheit und Gottlosigkeit gewesen seyn, wenn man ihm sogar vor seinem Altare, und so zu sagen, in das Angesicht hätte lügen wollen. Patrick.

W. 14. Ich habe in meinem Betrübniße nicht davon gegessen. Das heißt, zu einer Zeit, da ich trauerte; oder vielmehr, ich habe nicht ungerne, nicht mit Widerwillen davon gegessen. Auf diese Art verstehen es viele Ausleger, unter andern Polus, und es ist bekannt, daß diese feyerliche Mahlzeiten der Zehnten, vermöge des göttlichen Befehles, auf eine vergnügte Art sollten gehalten werden x). Winsworth, Kidder. Wenn es aber bewiesen wäre, daß die Gebräuche, welche die Aegypter zur Zeit der Erndte beobachteten, bereits zu Moses Zeiten wären bekannt und eingeführt gewesen; so müßte man bekennen, daß nichts geschickter wäre, die Worte, von welchen hier die

(1008) Aus den angeführten Stellen kann nicht mehr, als der dritte Zehent bewiesen werden. Ein vierter Zehent ist etwas unerhörtes, da viele hochgelehrte Männer nicht einmal einen dreyfachen Zehent zu geben wollen.

(1009) Der Hochw. Herr D. Carpsov hat in seinem adpar. hist. crit. p. 622. angemerket, daß diese Formel in dem folgenden vierten Jahre, an dem letzten Tage des Osterfestes gegen Abend in dem Tempel vor dem Thor Micanors gesaget worden.

es zu einem unreinen Gebrauche anzuwenden, und habe nichts davon zu einem Todten gegeben. Ich habe der Stimme des Herrn meines Gottes gehorchet, ich habe nach allem, Vor Christi Geb. 1451.
was

die Rede ist, besser zu erklären, als die Muthmaßung des Spencer. Das hebräische Wort *Oni*, welches wir durch Betrübniß übersetzt haben, bedeutet eigentlich eine bittere Trauer, bey welcher man klagt. Nun bezeuget aber Diodorus aus Sicilien, daß bey den Aegyptern, zur Zeit der Erndte, diejenigen, welche das erste Getreide einsammelten, eine Garbe davon gerade in die Höhe stellten, um welche sie herumgingen, und weineten, und dabey zugleich die Isis anrufen y); und Julius Firmicus rücket ihnen die Klagen, die sie zu solcher Zeit dieser Göttinn, als der Erfinderinn des Getreides, zu Ehren ausschütteten, als eine Ausschweifung vor, die man ihnen nicht verzeihen könnte. „Warum, sagt dieser alte Vertheidiger der christlichen Religion, warum klaget ihr über die Früchte der Erde? warum weinet ihr, wenn ihr die Pflanzen wachsen sehet? Sind dieses nicht lauter Geschenke der göttlichen Güte, welche sie den Menschen zur Speise giebt? „Danke dem Herrn für seine Güte, an statt, daß ihr euch an seiner Mildthätigkeit betrübet. Weinet vielmehr über eure falschen Einbildungen, ja weinet ohne Unterlaß über eure Thorheit, daß ihr euren Irrthum immer wiederum verneuert, w. z).“ Wir wollen der übrigen Zeugnisse nicht gedenken, welche Spencer anführt, dasjenige, was er behauptet, dadurch zu rechtfertigen; es ist genug, daß wir seine Meynung angezeigt haben, von welcher man bekennen muß, daß sie wenigstens sehr wahrscheinlich ist a). ¹⁰¹⁰ Patrick und Parker. Wenn man sie annimmt, so kann man allzeit sagen, Gott, welcher vorher sahe, daß diese thörichtesten Gebräuche bey den abgöttischen Völkern gar bald würden eingeführt werden, und in Ansehen kommen, wollte ihnen zuvorkommen, und verhindern, daß sein Volk nicht auch von denselben möchte angesteckt werden. Dem sey nun aber, wie ihm wolle, so scheint es doch, als ob der Prophet Hoseas diese Worte, mit welchen wir uns aniso beschäfftigen, hätte auslegen wollen, indem er den Israeliten, welche in die Abgötterey gefallen waren, vorher sagte, sie würden theils nach Assyrien, theils nach Aegypten geführt werden, und ihre Opfer würden wie das Trauerbrodt seyn; alle diejenigen, sagt er ferner, die davon essen würden, würden un-

rein werden, weil ihr Brodt für ihre Verstorbeneu gehörte, w. b). Pyle.

- x) Cap. 14, 23, 26. y) Diod. Sic. Liv. 1. sect. 1, §. 3. p. 25. de la traduct. de Mr. l'Abbé Terraffon, edit. d'Amst. z) Iulius Firmicus Maternus de *Errore profan. relig.* p. 5. edit. 4. Lugd. 1652. a) Spencer. de *Legib. rit. Hebr. Lib. 2. c. 37. sect. 1. p. 574.* b) Hes. 9, 4.

Und ich habe nichts davon genommen, um es zu einem unreinen Gebrauche anzuwenden. Das heißt, zu einem andern Gebrauche, als wozu es Gott bestimmt hat. Polus, Kidder. Spencer hat eine andere Meynung. Es ist, sagt er, nicht anders, als ob diese Worte so viel bedeuteten: ich habe nichts davon aufgehoben, magische Künste damit auszuüben, oder vielmehr, ich habe nichts davon zu dem Ende aufgehoben, damit ich mir das schändliche Vergnügen verschaffen möchte, welches sich bey den Klagen findet, die der Isis zu Ehren angestellt werden. Firmicus wirft, nach der Stelle, die wir oben angeführt haben, den Verehrern dieser Göttinn, und des Osiris, welcher zuerst erfunden hat, wie man Früchte hauen soll, vor, die Blutschande und der Ehebruch machten einen Theil von dem Dienste aus, den sie diesen falschen Göttern erwiesen. Das heißt, genug davon gesagt c). Patrick.

c) Spencer. *ibid.*

Und habe nichts davon zu einem Todten gegeben: w. Um etwas zu den Unkosten beizutragen, welche meine Anverwandten, oder meine Freunde, bey den Leichenbegängnissen ihrer Anverwandten aufwenden mußten d). Polus. Man kann auch übersetzen: und habe nichts davon einem Todten, einem Gözenbilde, gegeben, gleich als ob ich ihm meine Einkünfte zu danken hätte e). Kidder. Der heil. Augustinus, welcher eben so, wie wir, übersetzt, stehet in den Gedanken, die Israeliten wollten mit diesen Worten so viel sagen: sie hätten es nicht gemacht, wie die Heiden, welche gewohnt wären, Brodt und Wein in die Begräbnisse der Todten zu schicken f). Es scheint aber nicht, daß die Heiden dieses Brodt und diesen Wein von den Zehnten oder den Erstlingen nahmen, noch auch, daß sie dieselben eben zur Zeit der Erndte in die Begräbnisse tragen ließ

(1010) Wie kann man sie für sehr wahrscheinlich ausgeben, da man in dem vorhergehenden bekant hat, es sey nicht bewiesen, daß die ägyptischen Gebräuche schon zu den Zeiten des Mose eingeführt gewesen? Moses würde unverständlich geredet haben, wenn er, ohne beygefügte Erklärung, auf eine abergläubige Gewohnheit, die allererst in den folgenden Zeiten aufgekommen, gezelet hätte. Der natürlichste Verstand ist wol dieser; weil Gott befehlen hatte, daß die Israeliten bey dem jährlichen Zehend, den sie auf die heilige Stätte bringen, und daselbst essen sollten, ein vergnügtes Gemüth bezeigen, und zu derselbigen Zeit keine Traurigkeit im Herzen haben sollten: Sey frohlich, du und dein Haus. c. 14, 26.

Jahr
der Welt
2553.

was du mir befohlen hast, gethan.

15. Siehe von deiner heiligen Wohnung herab, siehe von dem Himmel herab, und segne dein Volk Israel, und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen hast, welches ein Land ist, worinnen Milch und Honig fließen.

16. Heute gebietet dir der Herr dein Gott, diese Satzungen und diese Rechte zu beobachten: Bestrebe dich also, daß du sie von ganzem Herzen und von ganzer Seele beobachten mögest.

17. Du hast heute dem Herrn gelobet, daß er dein Gott seyn soll, und hast versprochen, daß du in seinen Wegen wandeln, und seine Satzungen, seine Gebote, und seine Verordnungen beobachten, und seiner Stimme gehorchen willst.

18. Es hat auch der Herr dir heute versprochen, daß du ihm ein köstliches Volk

v. 18. Cap. 7, 6. und Cap. 14, 2. 2 Mos. 19, 5.

ließen; sondern es war Brodt und Wein, was sie hinschickten, und sie thaten es ohne Unterschied alle Tage. Wir wollen also lieber mit dem Spencer auf die andere Art übersehen, einem Todten, zum Opfer für einen vergötterten Helden. Es ist gewiß, daß ihnen die Heiden von den Erstlingen der Früchte der Erde opferten, und daß sie solches besonders dem Osiris, welcher kein anderer, als der Adonis ist, thaten. Was die Sache überhaupt anbetrifft, so siehet man aus dem Porphyrius ganz deutlich, daß der Draco, bey Erneuerung des Gesetzes des Triptolemus, von welchem wir bey Erklärung des 1. v. dieses Capitels geredet haben, befohl, man solle die Erstlinge von den Früchten der Erden Gott und allen Helden opfern g). Was den Osiris ins besondere anbetrifft, so sagt solches Firmicus an dem vorhin angeführten Orte h) ausdrücklich. Man sehe von dem Dienste des Adonis i), den Lucian k), Plutarch l), Patrick.

d) Jerem. 16, 7.

e) Ps. 106, 28.

f) Serm.

15. de Sanctis. Man zweifelt, ob diese Rede von dem heil. Augustinus herrühre. Wir entlehnen diese Nachricht von dem berühmten Herausgeber des Spencer, dem Herrn Pfaff, welcher auf den Anhang zu dem 5. Theile des heil. Augustinus, und auf die Vorrede zu der 190. Rede verweist. Im übrigen wird der Gebrauch, von welchem hier die Rede ist, durch andere Stellen dieses Kirchenlehrers bestätigt. Man sehe seine Confess. Lib. 6. c. 2. und seinen Tractat de Morib. Eccles. c. 34. etc.

g) Porphyr. ubi sup. p. 431. 433.

h) De Erroribus profan. relig. p. 4. 5.

i) De Dea Syr.

k)

l) Idyll. 15. v. 111.

Vid. etiam Lucan. Lib. 8. v. 833. et Lib. 9. v. 157. citat. a Cleric.

B. 15. Siehe ... von dem Himmel. „Oey gnädig, o Gott! der du durch die herrlichen Zeichen deiner Majestät unter uns wohnest; der du aber noch auf eine weit herrlichere Art in den Himmeln wohnest, die dich nicht umfassen mögen.“ 1 Kön. 8, 27. 2 Chron. 2, 6. Patrick.

Und segne dein Volk etc. Da sich die Israeliten selbst das Zeugniß geben können, daß sie ihrer Pflicht Gnüge geleistet haben, so bitten sie Gott mit einem zuversichtlichen Vertrauen, daß er seine Gnade ferner über ihr Land walten lassen. Sie würden sich in der That schlechte Hoffnung auf die Hilfe des Him-

mels haben machen können, wenn sie nicht vorher Gott, als dem einigen Urheber alles Guten, das sie genossen, ein aufrichtiges demüthiges Bekenntniß abgelegt hätten. Der große Zweck aller Gaben, so wol von den Sehenten, als von den Erstlingen, und überhaupt aller Opfer, war, Gelegenheit zu geben, ein öffentliches Bekenntniß abzulegen, daß der Herr regiere, daß alle Dinge von ihm herkämen, und daß wir es für unsere Pflicht halten sollten, sie ihm darzubringen. 1 Chron. 29, 11. 14. 2. Patrick.

B. 16. Heute gebietet dir der Herr ... diese Satzungen etc. Nachdem Moses den Israeliten die Gesetze, die er ihnen vorschreiben sollte, gegeben und wiederholt hat, so beschließt er seine Rede damit, daß er ihnen zu erkennen giebt, sie wären eben sowol verbunden, als ihre Väter, die Gebote Gottes zu beobachten, und ihre Treue auf ihre Kinder fortzupflanzen. Hinsworth, Parker. Heute bedeutet hier eigentlich so viel, als 1750. Patrick, Kidder.

B. 17. Du hast heute dem Herrn gelobet, daß er dein Gott seyn soll, etc. Nach dem Buchstaben heißt es: Du hast dem Herrn sagen lassen; gleich als ob Moses zu den Israeliten spräche: „Gott hat euch nicht nur seine Gesetze gegeben, sondern ihr habt ihn auch angenommen, ihr habt ihn auch erkannt, ihr habt ihm durch mich sagen lassen, daß ihr euch ihm, als eurem Oberherrn, auf eine feyerliche Art unterwerfen wollet.“ Der Name Elohim, zeigt eine allerhöchste Würde, ein allerhöchstes Ansehen, eine allerhöchste Gewalt und Herrschaft an. Gott für einen solchen erkennen, hieß nichts anders, als ihn für ihren Kaiser erkennen, welcher in der israelitischen Republik die allerhöchste Gewalt besaß, gleichwie er das Recht hatte, als Herr Gesetze zu geben und Verordnungen zu machen, die auf das Beste des Staats abzielten. m) Man sehe 2 Mos. 24, 3. 4. c. 34, 27. Patrick.

n) Vid. Fortunat. Scacchus, Sacr. Eleochoyssi. Part. 2. c. 52. p. 509. Vid. etiam Grot. in Exod. 20.

B. 18. Es hat auch der Herr dir heute versprochen, daß du ihm ein köstliches Volk seyn sollt, etc. Wer einen Bund nennet, der redet von einem Vertrage, dessen Bedingungen den einen, wie den andern angehen. Hatte das Volk dem Herrn sagen lassen, es unterwürfe sich ihm, als seinem Gott; so